

Adventistischer Bibelkommentar

Band 7

Allgemeine Artikel

Kommentar *zu den Büchern*

PHILIPPER

KOLOSSER

1. *THESSALONICHER*

2. *THESSALONICHER*

1. *TIMOTHEUS*

2. *TIMOTHEUS*

TITUS

PHILEMON

1. *PETRUS*

2. *PETRUS*

1. *JOHANNES*

2. *JOHANNES*

3. *JOHANNES*

HEBRÄER

JAKOBUS

JUDAS

OFFENBARUNG

Zusatzmaterial

Inhaltsverzeichnis - Band 7

Vom Herausgeber an den Leser von Band 7	6
Einführung: Wie dieser Kommentar benutzt werden sollte.....	8

ALLGEMEINE ARTIKEL

Die Kirche im Mittelalter	17
Die Reformation und die Zeit danach.....	48
Johannes und die Insel Patmos	112
Die sieben Gemeinden der Offenbarung.....	120
Die Auslegungsgeschichte der Offenbarung.....	145

KOMMENTAR

Philipper	196
Kolosser	261
1. Thessalonicher	317
2. Thessalonicher	369
1. Timotheus.....	400
2. Timotheus.....	457
Titus.....	501
Philemon.....	529
1. Petrus.....	546
2. Petrus.....	609
1. Johannes.....	650
2. Johannes.....	735
3. Johannes.....	745
Hebräer	755
Jakobus	911
Judas.....	980
Offenbarung	997

TABELLEN UND ILLUSTRATIONEN

Die Katakomben von St. Sebastian in Rom	499
Das Marmertimische Gefängnis	499
Römische und jüdische Münzen.....	500
Das irdische und das himmlische Heiligtum sowie ein Vergleich der Priester	761
Christus unser Hoherpriester	845
Luftaufnahme von der Insel Patmos	1131
Kirche und Kloster auf Patmos.....	1131
Das Theater zu Pergamon	1132
Der Zeusaltar zu Pergamon	1132
Blick auf den Zeusaltar zu Pergamon	1132
Johannes auf der Insel Patmos	1168
Das mystische (oder symbolische) Babylon	1216

LANDKARTEN

Die Kirche zur Zeit Konstantins	16
Der Paulusbrief an die Philipper	197
Der Paulusbrief an die Kolosser	262
Die Kirche bis ca. 65 n. Chr.	278
Die Thessalonischerbriefe	318
Die Briefe an Timotheus	401
Der Titusbrief	502
Der Brief an Philemon.....	530
Die Petrusbriefe	547
Palästina zur Zeit des Herodes Agrippa II.....	633
Die Briefe des Apostels Johannes.....	651

ZUSATZMATERIAL

Erläuterungen von Ellen G. White.....	1261
---------------------------------------	------

NT	- Neues Testament
PUR	- Pacific Union Recorder
RH	- The Advent Review and Sabbath Herald
RS	- Übersetzung Riessler/Storr
S.	- Seite
ST	- Signs of the Times
SW	- The Southern Watchman
V	- Vers
vgl.	- vergleiche; etwa „siehe“
Weish	- Die Weisheit Salomos (ein Buch aus den Apokryphen)
YI	- Youth's Instructor

2. Ellen G. White Bücher

AH	- The Adventist Home
BG	- Bilder vom Reiche Gottes (2000)
BL	- Das bessere Leben (2008)
BW	- Der bessere Weg (2007)
CE	- Colporteur Evangelist, The
CD	- Counsels on Diet and Food
CG	- Child Guidance
CH	- Counsels on Health and Instructions to Medical Missionary Workers
ChE	- Christian Education
CM	- Colporteur Ministry
CS	- Counsels on Stewardship
CSW	- Counsels on Sabbath School Work
CT	- Counsels to Parents, Teachers, and Students
CTBH	- Christian Temperance and Bibel Hygiene (einige Kapitel von EGW)
CW	- Counsels to Writers and Editors
DA	- Desire of Ages
DC	- Im Dienst für Christus (2004)
DE	- Diener des Evangeliums (o.D.)
E	- Erziehung (1998)
Ev	- Evangelisation (1980)
FE	- Fundamentals of Christian Education
FG	- Für die Gemeinde geschrieben (2 Bände) (1991 + 1992)
FS	- Frühe Schriften (1993)
Gfa	- Glück fängt zu Haus an (1978)
GK	- Der große Kampf (1975)
LJ	- Das Leben Jesu (1983)

die die satanische „Stadt“ auf dieser Welt erobert (siehe S. 22). Das zu erreichen, wurde die Hoffnung und das Ziel der ständig abfallenden Kirche als ein großes politisch-kirchliches System, das ihre Prinzipien seitdem bestimmt hat. Tatsächlich wurde die Kirche, als das Reich verfiel, mehr und mehr die institutionelle Hoffnung der Menschen.

Die Erlasse Konstantins und seine aktive Unterstützung der Religion hielt die fatale Krankheit nicht auf, die am Herzen Roms nagte. Der politische, wirtschaftliche, soziale und moralische Verfall setzte sich fort. Der Fall Roms hatte nicht nur einen Grund. Es fiel hauptsächlich wegen seines inneren Verfalls, aber auch aus externen Gründen, auseinander.

Der Einfall der Barbaren. – Über Jahrhunderte, bevor die barbarischen Stämme zur Bedrohung wurden, hatten sie im Norden über die Grenzen nach Rom geschaut, überwältigt von seinem Reichtum und Luxus, deren sich seine Bewohner erfreuten. Bei den Grenzkämpfen Roms wurde eine große Anzahl nördlicher Stammesangehöriger gefangen genommen, in die Sklaverei verkauft, als Gladiatoren in den Zirkusarenen und als Hilfstruppen in der römischen Armee eingesetzt. Gelegentlich kamen diese Stammesangehörigen mit Geschichten über den Reichtum Roms nach Hause zurück, und die Barbaren wollten sich einen Anteil an diesen guten materiellen Dingen sichern. Barbarische Veteranen aus den Hilfstruppen wurden als Garnison entlang der Grenzen angesiedelt, um Angriffe ihrer eigenen Verwandten abzuwehren, wenn diese versuchten, die Grenze zu überschreiten. Als der Druck dieser habsüchtigen Stämme immer größer wurde, scharten sich wehrhafte Männer um einen Hauptmann, und Familien, Sippen und schließlich ganze Stämme durchbrachen die Grenzen. Eine lange Zeit war Rom in der Lage, diese Immigranten aufzunehmen. Man siedelte sie auf leer gewordenem Land an und benutzte sie, um die dezimierte Anzahl von Arbeitern im Reich zu stärken. Gelegentlich erreichten Führer dieser teutonischen Barbaren, meistens Germanen, politische Macht im Reich, und trotz der Gesetze, die eine Heirat von Latinern mit Germanen verbot, kam es zu Mischehen. Überall westlich der Adria und dem Donautal begannen diese Anfänge einer römisch-teutonischen Kultur bereits im 4. Jahrhundert.

Der Arianismus. – Die arianische Irrlehre (siehe Bd. V, S. 914; siehe bei Dan 7,8), die von verschiedenen barbarischen Stämme übernommen worden war, sollte hier kurz dargestellt werden. Sie war für die römisch-katholische Kirche und das Papsttum mehr ein Problem auf kirchlich-politischer als auf geistlicher und theologischer Ebene. Die Arianer behaupteten, sie hätten nur einen Gott, den Vater, wobei Jesus Christus in den Bereich, der Gott untergeordnet war, eingeordnet wurde. Diese Lehre erschien viel einfacher als der Trinitarismus. Die heidnischen Stämme, die in das Reich kamen, nahmen deshalb den Arianismus bereitwilliger an (wegen einer Darlegung der theologischen Aspekte des Arianismus siehe unter Zusatzbemerkung zu Joh 1 in Bd. V, S. 914.915).

Gregor systematisierte das kirchliche Ritual und unterstützte das Mönchtum, das allmählich im Westen populär wurde, obwohl es noch mit einiger Skepsis zu kämpfen hatte. Er war lebhaft an missionarischen Aktivitäten interessiert und verantwortlich für die Aussendung von Mönch Augustin nach Britannien, um dort den römischen Katholizismus einzuführen. Doch das Christentum hatte bereits lange zuvor in Britannien Fuß gefasst. Er stellte Truppen zur Verteidigung der Stadt Rom gegen die Lombarden auf, die nicht nur ein Dorn im Fleisch des Papstes waren, sondern auch eine reale Bedrohung seiner Macht. Er wurde der eigentliche bürgerliche Gouverneur von Rom und seiner Umgebung und ersetzte praktisch den schwachen Exarchen von Ravenna, der doch Italien für die byzantinischen Kaiser verwalteten sollte. Von da an wuchsen die Macht und der Einfluss des Papsttums trotz schwacher Päpste, während der Einfluss des Kaisers zu Konstantinopel im Westen immer geringer wurde und schließlich schwand. Der Unterschied zwischen dem westlichen, lateinischen und dem östlichen oder griechischen Christentum wurde immer deutlicher.

Das Mönchtum. – Die fünf Jahrhunderte von der Mitte des 6. Jahrhunderts an sind als das Mönchszeitalter bezeichnet worden, weil Mitglieder der Mönchsorden ein zunehmend größer werdender und einflussreicher Teil der Gesellschaft wurden. Die Klöster brachten Führer hervor, die einen prägenden Einfluss auf Europa ausübten und das Papsttum stärkten.

Das Mönchtum, der Begriff bedeutet „allein leben“, hatte es bereits vor der christlichen Zeit im Heidentum gegeben. Einzelne versuchten, das innere Leben in Einsamkeit und durch Askese zu pflegen. In der Kirche begann es mit Einzelnen, die sich von der Gesellschaft in dem Versuch zurückzogen, das Christentum auf einer höheren Ebene zu praktizieren als von den normalen Kirchenmitgliedern erwartet wurde. Bereits im 4. Jahrhundert flohen Männer nicht so sehr aus der Welt, sondern aus Kirchen, die in ihren Augen bereits weltlich geworden waren, in die Wüste, zuerst in der Nähe von Alexandrien in Ägypten und bald sonstwo. Dann wurden die Eremiten so zahlreich, dass sie sich in Gemeinschaften zusammenfanden und anfangen, nach Regeln zu leben. So waren Stunden bestimmt für Andacht, Mahlzeiten, Arbeit und Studium. Diese Mönche bildeten bald eine gewaltige Armee, die die Kirche weise genug in ihre Hand nahm, statt sie als kritische Abspalter zu verlieren.

Die Mönchsbewegung verbreitete sich schnell in der Christenheit und zog Männer aus dem normalen geschäftlichen, sozialen und familiären Leben an. Sie breitete sich in den lateinischen Westen aus, wo Benedikt von Nursia im 6. Jahrhundert eine praktische Mönchsregel aufstellte, die an die westlichen Verhältnisse angepasst war. Mit der Zeit wurden zahllose Klöster nach der Benediktinerregel im ganzen westlichen Europa gegründet. Doch die Regel war eigentlich die einzige Verbindung zwischen ihnen, denn jedes Kloster war autonom. Gelübde in Bezug auf Armut, Gehorsam und Ehelosigkeit wurden vermutlich von allen Orden beachtet.

Ihr Einfluss reichte weit über die Klöster hinaus, nicht nur in religiöser Lehre, sondern auch in der Verwaltung, der Wirtschaft und der Politik. Als grobe Verallgemeinerung kann gesagt werden, dass nur in den Klöstern das Licht der Forschung aufrecht erhalten und die antike Literatur für spätere Zeitalter durch die Abschreiber unter den Mönchen bewahrt wurde. Doch zunehmender Einfluss, Reichtum und Macht schufen Missbräuche und Korruption unter Mönchen wie auch den Klerikern. Das führte zu Reformen, die vom Orden von Cluny (siehe S. 31.32) und anderem angeführt wurden.

Das Aufkommen des Islam. – Weniger als ein Jahrhundert nach dem Tod von Kaiser Justinian wurde das römische Ostreich mit einem gefährlichen Feind konfrontiert, dem Islam. Mohammed war ein wenig bekannter arabischer Kaufmann mit wenig Ausbildung. Auf seinen Reisen hatte er Kontakt mit Juden wie auch Christen und las mindestens ein bisschen in der hebr. Bibel und vielleicht im christlichen Neuen Testament. Mohammed entschied, dass der abergläubische Animismus der Araber falsch war und es nur einen Gott gab, dem ausschließlich die Anbetung gebührte. Er fing an, zu behaupten, dass er selbst Gottes Prophet sei, einer in einer langen Reihe, die die hebräischen Propheten und Jesus von Nazareth einschloss, von denen er jedoch der größte und klarste Lehrer der Wahrheit wäre.

Der Islam verkündigte die völlige Souveränität Gottes (arabisch Allah), wusste jedoch nichts von Versöhnung der Sünde und hatte keine Priesterkaste. Es gab keinen Erlöser. Der Wille Allahs stand über allem, und wer ein Leben des Gehorsams seinem Willen gegenüber führte, konnte die Schönheiten und Freuden des Paradieses erwarten.

Mohammed stieß auf scharfen Widerstand, als er mit Predigen anging, trotzdem sammelten sich einige Nachfolger um ihn. Die historische Geburt der Bewegung wird auf Mohammeds Hedschra oder Flucht von Mekka nach Medina zurückgeführt. Sie fand 622 statt und ist das Datum, mit dem jede muslimische Chronologie beginnt.

Erst nach Mohammeds Tod fing der Islam an, die Kraft einer politischen und militärischen Bewegung zu gewinnen. Der primitive Spiritismus der Araber war als Religion am Ende und das Volk der Wüste war reif für eine neue religiöse Erfahrung. Deswegen verbreitete sich der Islam unter den Wüstenstämmen, als ob der Wind ihn davontrug, und die Araber erwiesen sich als glühende Verfechter des neuen Glaubens. Die Führerschaft Mohammeds, nicht jedoch seine prophetische Gabe, wurde bei seinem Tod an bestimmte seiner männlichen Verwandten, die Kalifen, weitergegeben, die die weltlichen und geistlichen Herrscher des wachsenden mohammedanischen Reichs wurden.

Das Wachstum dieses erstaunlichen Reichs geschah genau zu der Zeit, als Ostrom durch teure und blutige Kriege mit dem neo-persischen Reich geschwächt war. Erst 628, nur sechs Jahre nach Mohammeds Flucht, war Kaiser Heraklius schließlich in der Lage, die Perser zu besiegen. Es war daher ein

der (Kap 4,2), doch es gibt keinen Hinweis auf moralische Verdorbenheit oder Irrlehren. Kaum etwas störte die Freude und Dankbarkeit des Apostels, wenn er über das Wachstum in der Gnade bei den Philippern nachdachte. Ihre Liebe zu ihm ist unwandelbar. Sie hatten Epaphroditus, einen ihrer Leiter, geschickt, um ihm ihre Gaben zu überbringen und Paulus in seiner Notlage zu dienen (Kap 2,25). Paulus meinte, er könne bald entlassen werden, und drückte die Hoffnung aus, sie bald wiederzusehen (Kap 1,26; 2,24). Später wurde er freigelassen und wirkte eine Zeitlang in den Gemeinden, die er gegründet hatte, möglicherweise war auch die Gemeinde zu Philippi darunter (siehe WA 483).

Der direkte Anlass für die Abfassung des Briefs war die ernstliche Erkrankung von Epaphroditus während seines Aufenthalts bei Paulus in Rom. Jetzt war er wieder so weit hergestellt, dass er nach Philippi zurückkehren konnte (Kap 2,25-30). Die Gemeinde freute sich darauf, dass Epaphroditus zu ihnen zurückkehrte, und Paulus nahm die Gelegenheit wahr, seinen Freunden für die Zusendung der Gaben zu danken, ihnen von seiner Lage zu erzählen und sie an seine Gebete für sie zu erinnern.

4. Thema. Der Brief an die Philipper ist ein Brief von einem Freund an Freunde, ein Brief mit geistlichen Ratschlägen, geschrieben in Anerkennung ihrer liebevollen Hilfe. Paulus erzählt den Gläubigen in Philippi von seinen Fesseln, vom Fortschritt des Evangeliums in Rom, von den Bemühungen gewisser Gegner, ihn durch aufrührerischen Widerstand zu entmutigen, indem sie Christus aus Eifersucht und parteilichem Geist predigten (Kap 1,12-17). Er erzählt ihnen von dem inneren Frieden und der Freude, die ihn in all seiner Mühsal aufrecht hielten. Er fühlt sich ihres Mitgefühls sicher. Er schreibt in vollstem Vertrauen auf ihre christliche Freundschaft. Seine Freude ist ihre Freude. Er erzählt ihnen von der Ungewissheit seiner Zukunft. Er weiß nicht, wie sein Prozess enden wird, in Tod oder Leben. Er ist auf beide Ereignisse vorbereitet – ein heiliges Leben ist gesegnet, ein heiliger Tod ist es auch (V 19-24). Er berichtet ihnen von seiner Dankbarkeit für ihre Gaben. Er war nicht bereit, Hilfe von anderen Gemeinden zu empfangen, doch bei ihnen geschah es auf der Grundlage sehr enger Vertrautheit. Diese Liebe und vertrauensvolle Freundschaft machte ihn bereit, ihre Hilfe anzunehmen (Kap 4,14-17). Er bewertete sie nicht so sehr als Erleichterung seiner eigenen Mühsal, sondern vielmehr als einen zusätzlichen Beweis ihrer Liebe zu ihm und ihres Wachstums in der Barmherzigkeit,

die die erste der christlichen Tugenden ist. Er selbst war zufrieden. Er hatte gelernt, sich im christlichen Sinn genügen zu lassen: Niemand fühlte seine eigene Schwäche mehr als er selbst, doch er konnte alle Dinge durch die Kraft Christi tun (V 10-13).

Somit ist das Thema des Briefs die Freude in Christus. Obwohl der Brief im Gefängnis geschrieben wurde und sich Paulus nicht sicher war, was vor ihm lag, kommen die Worte „Freude“ und „sich freuen“ immer wieder vor. Der Ausdruck „in Christus“ wird wiederholt benutzt. Und wenn er in Verbindung mit dem Gedanken an die Freude steht, drückt er treffend das Thema des Briefs aus.

5. Überblick

I. Einleitung, 1,1-11.

- A. Gruß an die Philipper, 1,1.2.
- B. Dank für seine Bekehrten, 1,3-8.
- C. Gebet um ihr weiteres Wachstum, 1,9-11.

II. Rückblick auf die Umstände und Gefühle von Paulus, 1,12-26.

- A. Seine Gefangenschaft und die Folgen für den Fortschritt des Evangeliums, 1,12-17.
 - 1. Zusätzliche Popularität, 1,12.13.
 - 2. Vermehrtes Zeugnis der Gemeindeglieder, 1,14.
 - 3. Streitsüchtige Verkündigung, 1,15-17.
- B. Seine Haltung zu seiner Gefangenschaft, 1,18-26.
 - 1. Freude, dass Christus weitgehender verkündigt wird, 1,18.
 - 2. Überzeugung vom geistlichen Segen, 1,19.
 - 3. Entschiedenheit, Christus im Leben oder Tod zu verherrlichen, 1,20-26.

III. Aufruf zur Einheit und Selbstverleugnung, 1,27 - 2,16.

- A. Bedarf an standhafter Furchtlosigkeit, 1,27.28.
- B. Durchhaltevermögen im Leid, 1,29-30.
- C. Aufruf zu christlicher Einheit und Demut, 2,1-4.
- D. Christus, das überragende Beispiel für Demut, 2,5-11.
- E. Praktische Anwendung des Beispiels, 2,12-16.

IV. Erklärung der Pläne von Paulus für die Zukunft, 2,17-30.

- A. Sein Plan, ihnen Timotheus zu schicken, 2,17-23.
- B. Seine Hoffnung, bald freigelassen zu werden, 2,24.
- C. Sein direkter Plan, ihnen Epaphroditus zu ihnen zu schicken, 2,25-30.
 - 1. Die Krankheit und Genesung von Epaphroditus, 2,25-27.
 - 2. Eine Empfehlung für Epaphroditus, 2,28-30.

V. Weitere Ermahnungen mit lehrhaften Einschüben, 3,1 - 4,9.

A. Freude im Herrn, 3,1.

B. Warnung vor zwei Irrtümern, 3,2-21.

1. Judaismus – Werke gegen Gnade, 3,2-16.

a. Die wahre Beschneidung, 3,2.3.

b. Das Misstrauen von Paulus in seinen hebräischen Hintergrund, 3,4-7.

c. Das Misstrauen von Paulus in seine gegenwärtige Erfahrung, 3,8-11.

d. Notwendigkeit von dauerndem, einheitlichem Fortschritt, 3,12-16.

2. Materialismus – das fleischliche gegenüber dem geistlichen Denken, 3,17-21.

a. Ermahnung, Paulus nachzuahmen, 3,17.

b. Warnung vor fleischlich Gesinnten, 3,18.19.

c. Gesegnete Hoffnung, 3,20.21.

C. Erneuerter Aufruf zu Standhaftigkeit und Einheit, 4,1-3.

D. Aufruf zu Freudigkeit, Befreiung von Angst sowie zum Streben nach allen guten Zielen, 4,4-9.

VI. Abschluss, 4,10-23.

A. Anerkennung ihrer Gabe, 4,10-19.

B. Grüße von allen an alle, Segen, 4,20-23.

KAPITEL 1

3 Er bezeugt seine Dankbarkeit gegenüber Gott und seine Liebe zu ihnen, für die Früchte ihres Glaubens und die Gemeinschaft in seinem Leiden, 9 sein tägliches Gebet um ihr Wachstum in der Gnade: 12 er zeigt, wie der Glaube an Christus durch seine Schwierigkeiten in Rom gefördert wurde, 21 und wie er jetzt bereit ist, Christus entweder durch sein Leben oder seinen Tod zu verherrlichen, 27 ermahnt sie zur Einheit, 28 und zur Tapferkeit in der Verfolgung.

1 Paulus und Timotheus, Knechte Christi Jesu, an alle Heiligen in Christus Jesus in Philippi samt den Bischöfen und Diakonen:

2 Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

3 Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke

4 was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle, und ich tue das Gebet mit Freuden ,

5 für eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis heute;

6 und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.

7 Wie es denn recht und billig ist, dass ich so von euch allen denke, weil ich euch in meinem Herzen habe, die ihr alle mit mir an der Gnade teilhabt in meiner Gefangenschaft und wenn ich das Evangelium verteidige und bekräftige.

8 Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlangt von Herzensgrund in Christus Jesus.

9 Und ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung,

10 sodass ihr prüfen könnt, was das Beste sei, damit ihr lauter und unanständig seid für den Tag Christi,

11 erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus zur Ehre und zum Lobe Gottes.

12 Ich lasse euch aber wissen, liebe Brüder: Wie es um mich steht, das ist nur mehr zur Förderung des Evangeliums geraten.

13 Denn dass ich meine Fesseln für Christus trage, das ist im ganzen Prätorium und bei allen andern offenbar geworden,

14 und die meisten Brüder in dem Herrn haben durch meine Gefangenschaft Zuversicht gewonnen und sind umso kühner geworden, das Wort zu reden ohne Scheu.

15 Einige zwar predigen Christus aus Neid und Streitsucht, einige aber auch in guter Absicht:

16 diese aus Liebe, denn sie wissen, dass ich zur Verteidigung des Evangeliums hier liege;

17 jene aber verkündigen Christus aus Eigennutz und nicht lauter, denn sie möchten mir Trübsal bereiten in meiner Gefangenschaft.

18 Was tut's aber? Wenn nur Christus verkündigt wird auf jede Weise, es geschehe zum Vorwand oder in Wahrheit, so freue ich mich darüber. Aber ich werde mich auch weiterhin freuen;

19 denn ich weiß, dass mir dies zum Heil ausgehen wird durch euer Gebet und durch den Beistand des Geistes Jesu Christi,

20 wie ich sehnlich warte und hoffe, dass ich in keinem Stück zuschanden werde, sondern dass frei und offen, wie allezeit so auch jetzt, Christus verherrlicht werde an meinem Leibe, es sei durch Leben oder durch Tod.

21 Denn Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.

22 Wenn ich aber weiterleben soll im Fleisch, so dient mir das dazu, mehr Frucht zu schaffen; und so weiß ich nicht, was ich wählen soll.

23 Denn es setzt mir beides hart zu: Ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre;

24 aber es ist nötiger, im Fleisch zu bleiben um euretwillen.

25 Und in solcher Zuversicht weiß ich, dass ich bleiben und bei euch allen sein werde, euch zur Förderung und zur Freude im Glauben,

26 damit euer Rühmen in Christus Jesus größer werde durch mich, wenn ich wieder zu euch komme.

27 Wandelt nur würdig des Evangeliums Christi, damit ob ich komme und euch sehe oder abwesend von euch höre ihr in einem Geist steht und einmütig mit uns kämpft für den Glauben des Evangeliums

28 und euch in keinem Stück erschrecken lasst von den Widersachern, was ihnen ein Anzeichen der Verdammnis ist, euch aber der Seligkeit, und das von Gott.

29 Denn euch ist es gegeben um Christi willen, nicht allein an ihn zu glauben, sondern auch um seinetwillen zu leiden,

30 habt ihr doch denselben Kampf, den ihr an mir gesehen habt und nun von mir hört.

1. Paulus. Beachte die einfache Identifikation. Wenn er an andere Gemeinden schrieb, hielt es der Apostel für notwendig, seine Autorität zu betonen (vgl. 1 Kor 1,1; 2 Kor 1,1; Gal 1,1; Eph 1,1), aber hier ist das nicht nötig,

denn die Gemeinde in Philippi akzeptierte seine Beglaubigung. Dies ist ein Brief der Liebe, der Dankbarkeit und des Lobs, und obwohl er auch Worte der Warnung und Ermahnung enthält, hat er nicht die Absicht, solche Probleme zu lösen, wie sie in einigen Gemeinden anderer Städte aufkamen.

Timotheus. Siehe bei Apg 16,1. Der junge Evangelist war mit Paulus in Philippi gewesen (Apg 16,11.12), deshalb war er den ersten Bekehrten persönlich bekannt. Ein späterer Besuch (Apg 20,1-5) machte ihn mit Gliedern bekannt, die danach zur Gemeinde gekommen waren. Abgesehen von diesen Grüßen gibt es keinen Hinweis darauf, dass Timotheus Mitautor des Briefes war. Die Tatsache, dass Paulus von Phil 1,3 an in der ersten Person spricht, lässt darauf schließen, dass er der alleinige Verfasser ist.

Knechte. Griech. *douloi* (siehe bei Röm 1,1). Einige meinen, indem Paulus diesen Ausdruck auf sich selbst anwendet, könnte er an die gebräuchliche griechische Praxis gedacht haben, einen Sklaven frei zu lassen, indem er von einem der Götter gekauft wurde. Eine fiktive Geschäftsverhandlung wurde arrangiert, wobei der Sklave seinen Kaufpreis in den Tempelschatz einzahlen musste, Geld, das er angespart hatte. Der Eigentümer und der Sklave gingen dann in den Tempel. Der Eigentümer erhielt den Kaufpreis und der Sklave wurde angeblich an den Gott verkauft. Dadurch wurde der Sklave das Eigentum des speziellen Gottes, praktisch jedoch war er jetzt frei. Paulus verstand sich als von Jesus Christus gekauft, „teuer erkaufte“ (1 Kor 6,20; 7,23) und „frei gemacht“ (Röm 6,18 EB). Doch trotz dieser Freiheit wusste er, dass er nicht sich selbst gehörte (1 Kor 6,20), sondern das von Christus erworbene

Eigentum war, der ihn liebte und sich für ihn gegeben hatte (Gal 2,20). Dieser Kauf war keine trügerische Fiktion, sondern eine lebendige Realität: Körper und Geist des Apostels waren von der Sklaverei der Sünde und Satans erlöst worden, von der Unterwerfung unter Stolz und Voreingenommenheit, von der Knechtschaft der Werke des Gesetzes und des Fleisches und unter die volle Herrschaft des Schöpfers gebracht (siehe bei Röm 7,14-25).

Heiligen. Griech. *hagioi* (siehe bei Röm 1,7). Beachte, dass der Brief an alle Gemeindeglieder von Philippi gerichtet ist. Paulus will nicht, dass sich jemand ausgeschlossen fühlt.

In Christus. Siehe bei Röm 8,1; 1 Kor 1,2; Eph 1,1.

Bischöfen. Griech. *episkopoi* [Aufseher] (siehe bei Apg 20,28).

Diakonen. Griech. *diakonoi* (siehe bei Mk 9,35), ein Wort, das Diener bezeichnet, nicht in Bezug auf ihren Stand in der Gesellschaft, sondern bezüglich ihrer Aktivität. Dieses Wort wird zuzeiten besonders für einen Diener des Evangeliums benutzt (1 Kor 3,5; 2 Kor 3,6; Eph 3,7). Die besondere Erwähnung dieser örtlichen Gemeindeglieder durch Paulus vergrößerte zweifellos ihr Prestige in den Augen der Gemeinde. Es gibt hier keinen Hinweis, dass ein „Bischof“ Autorität über mehrere Gemeinden ausübte, wie es in der späteren Kirchengeschichte der Fall war. Im Gegenteil, es gab mehrere in der örtlichen Gemeinde zu Philippi. Siehe Bd. VI, S. 25.26.

2. Gnade. Wegen Erläuterungen zu dem Gruß hier siehe bei Röm 1,7. In den Pastoralbriefen (1 und 2 Tim, Tit) ist „Barmherzigkeit“ hinzugefügt worden.

Gott, unserm Vater. Siehe bei Mt 6,9.

3. Ich danke meinem Gott. Siehe bei Röm 1,8.

Sooft ich euer gedenke. D. h., jedes Mal, wenn Paulus an die Gläubigen in Philippi dachte, führte ihn das erneute Bewusstsein ihrer ausgezeichneten Eigenschaften dazu, Gott für die Existenz solcher außergewöhnlichen Christen zu danken. Diese Erinnerung war immer da und ein beständiger Grund zum Danken.

4. Allezeit. Die Freude von Paulus über seine vortrefflichen Bekehrten war immer vorhanden.

Gebeten. Griech. *deēsis*, „ein Begehren“, „eine Bitte“, „eine demütige Bitte“, von *deomai*, „bitten“, „erbitten“.

Freuden. Welch ein Lob für den christlichen Charakter der Philipper, dass das Wissen um ihre Erfahrung bei dem Apostel Freude und keine Seelenqual erzeugt! Das war bei anderen Gemeinden nicht immer der Fall (siehe 1 Kor 3,1-3; Gal 4,19).

5. Gemeinschaft. Griech. *koinōnia* (siehe bei Apg 2,42; Röm 15,26). Obwohl *koinōnia* im umfassenderen Sinn für verständnisvolle Zusammenarbeit gebraucht wird, hat es auch die Bedeutung von „Almosengeben“. Und hier wird das Wort möglicherweise mit Blick auf die großzügige Unterstützung zum Wohlergehen von Paulus so verwendet (siehe Phil 4,10.15.16). Bis jetzt ist es eine erprobte Gemeinschaft gegenseitiger Liebe, die vom ersten Tag seiner Verkündigung des Evangeliums unter ihnen bis zur Zeit der Abfassung bestand. Der Gedanke an diese heilige Freundschaft ist für den Apostel eine Quelle unendlicher Freude, besonders, seit er in Gefangenschaft ist.

Am Evangelium. Das Evangelium von Christus war die Ursache für die persönliche Freundschaft; doch mehr als das, ihre Freundschaft diente der

Förderung des Evangeliums. Nichts anderes bindet Herzen so eng aneinander wie der gemeinsame Glaube an das Evangelium und das Teilen von Freude und Sorgen im christlichen Leben. Diese Gemeinschaft sollte zu gemeinsamen Bemühungen führen, andere in den Kreis einzubeziehen. Solche Anstrengungen knüpfen Gläubige noch enger zusammen.

6. Ich bin darin guter Zuversicht.

Siehe bei Hbr 3,6.

Der in euch angefangen hat. D. h., Gott. Der Apostel möchte, dass seine Bekehrten sich daran erinnern, dass Gott der Urheber ihrer Erlösung ist (vgl. Phil 2,13; Hbr 12,2; 13,20.21).

Das gute Werk. D. h., das Werk der Erlösung.

Wird's auch vollenden. Griech. *epiteleō*, „zu Ende bringen“, „vollenden“. Der Herr ist ein vollkommener Arbeiter. Er vollendet jede Arbeit, an die er Hand anlegt, wenn es ihm das menschliche „Material“ nur erlaubt, das zu tun. Außerdem wird das Ergebnis einer solchen Arbeit vollkommen sein. Er wird auch nicht müde Gutes zu tun. Er hat die Philipper in die Gemeinschaft mit dem Evangelium gebracht, doch das ist ein Werk, das nicht mit einer einzelnen Tat abgeschlossen ist. Es wird allmählich vollendet, trotzdem nicht weniger gewiss. Vertrauen in Gottes andauernde Anteilnahme und Führung ist ein Grundgedanke im Schrifttum von Paulus. Er möchte den Philippern dieselbe Gewissheit einflößen.

Den Tag Christi Jesu. Das Gleiche wie „Tag des Herrn“ (siehe bei Apg 2,20; vgl. Phil 1,10; 2,16). Das Werk der Vollendung wird weitergehen, bis Christus kommt, um die Seinen in Empfang zu nehmen. Nur ein ständiges geistliches Wachstum kann uns vorbereiten,

Christus willkommen zu heißen, wenn er wiederkommt.

7. Wie es denn recht und billig ist.

D. h. moralisch richtig auf der Grundlage von Gottes Vorgehen (V 6) und den eigenen Eigenschaften der Philipper.

So. D. h., die Zusicherung vollständiger Erlösung der Philipper.

Von euch allen. Vielmehr „für euch alle“. Paulus war nur selten gleichgültig. Er war so sehr am Wohlergehen seiner Bekehrten interessiert, dass er über ihre gegenwärtige Situation nachdachte.

Denke. Vielmehr „gesinnt sein“, „empfinden“, was eher an den Geisteszustand von Paulus als an einen tatsächlichen Gedanken denken lässt.

In meinem Herzen. Paulus spricht von seiner Liebe, mit der er die Gläubigen im Herzen trägt, als Rechtfertigung für seine großen Hoffnungen, die er in sie setzt. Er trug diese geliebten Bekehrten in seinem Herzen, weil er nicht persönlich bei ihnen sein konnte. Wer Wohltäter und Mitarbeiter im Herzen trägt, schützt sich selbst vor Selbstsucht. Wer seine Geschwister woanders als in seinem Herzen trägt, wird sich bald wünschen, sie aus seinen Gedanken zu verbannen.

An der Gnade teilhabt. Wörtl. „Teilhaber mit mir an der Gnade“. Die Philipper nahmen mit dem Apostel teil an der Gnade Gottes. Diese Gnade machte sie sozusagen zu Teilhabern an seiner Gefangenschaft, und zwar durch ihre freundliche Unterstützung sowie ihr Aushalten von Verfolgung ähnlich dem, was er erduldet. All dies geschah um des Evangeliums willen, zu seiner Verteidigung gegen seine Gegner und zu seiner Festigung unter den Gläubigen.

In meiner Gefangenschaft. Ein Hinweis auf seine Gefangenschaft in

Rom [eigentlich nur Hausarrest] (siehe S. 199).

Verteidige. Griech. *apologia*, „Verteidigung mit Worten“, „Rede zur Verteidigung“.

Bekräftige. Griech. *bebaiōsis*, „eine Festigung“, „eine Bestätigung“, von *bebaioō*, „fest machen“, „festlegen“, „bestätigen“.

8. Gott ist mein Zeuge. Paulus wendet sich in Bekräftigung seiner tiefen Liebe zu den Philippern und seinem Wunsch, sie zu sehen, an Gott. Da seine Sehnsucht in seinem Herzen verborgen ist, kann nur Gott sie kennen und ihr Vorhandensein bezeugen.

Von Herzensgrund. Siehe bei Jer 4,19. In alter Zeit wurden die Eingeweide als Sitz der Gefühle, des Mitempfindens und des Mitleids angesehen, wie bei uns das Herz.

In Christus Jesus. Die Anspielung bezieht sich auf das Mitempfinden, die Zärtlichkeit und Liebe des Erlösers gemacht. Paulus sah die Philipper mit der Zuneigung an, ähnlich der, die der Herr Jesus für sie empfand. Das war der zärtlichste und stärkste Ausdruck, den er finden konnte, um die Inbrunst seiner Beziehung auszudrücken. Hier ist ein Hinweis auf die innere Einheit, die in der Gemeinde vorhanden sein soll: Die Glieder wertschätzen einander in ihrem Herzen. Sie lieben einander mit starker Zuneigung und zärtlichem Mitgefühl wie Christus selbst. Sie sind sich einer allumfassenden Gemeinschaft bewusst. Sie haben eine gemeinsame Aufgabe. Sie beten und danken füreinander. In ihrer eigenen gegenseitigen Liebe finden sie ein Zeugnis und eine Bürgschaft für Gottes Liebe und Absicht.

9. Ich bete darum. V 9-11 enthalten den Inhalt der Gebete von Paulus um das ständige geistliche Wachstum seiner Freunde in Philippi.

Liebe. Griech. *agapē* (siehe bei Mt 5,43.44; 1 Kor 13,1).

Immer noch reicher werde. Ihre Liebe hatte bereits eine hohe Qualität, doch Paulus wollte, dass sie noch größere Höhen erreichen sollten. Er wollte, dass ihre Liebe zu Gott und den Menschen sein sollte wie ein Strom, der aus seiner Quelle kommt, immer weiter fließt und sich immer reichlicher in alle Kanäle des christlichen Dienstes ergießt (vgl. 1 Ths 3,12).

Erkenntnis. Griech. *epignōsis*, „volle Erkenntnis“ (siehe bei Röm 3,20). Paulus bezieht sich hier auf eine Erkenntnis, die aus Erfahrung kommt, ein persönliches Verständnis der rettenden Wahrheiten des Christentums, die in einem frommen Leben sichtbar werden (siehe bei Joh 17,3; Eph 1,17; 4,13).

Erfahrung. Griech. *aisthēsis*, „Verständnis“, „Einsicht“. Dieses Wort bezieht sich eigentlich auf die Sinne. Hier bedeutet es, mit moralischem Unterton, die Einsicht, die eine Wahrheit erkennt, wie das Auge einen Gegenstand erkennt (vgl. Hbr 5,14). *Aisthēsis* unterscheidet sich hier von *epignōsis*, da sich das Wort nicht auf allgemeine, unpersonliche Prinzipien bezieht, sondern auf die Wahl der richtigen Prinzipien.

10. Prüfen. Griech. *dokimazō* (siehe bei Röm 2,18). Das Wort schließt die Billigung nach Prüfung und Untersuchung ein. Paulus offenbart hier das Ziel, von dem er hofft, dass es durch ihre zunehmende Liebe erreicht wird (Phil 1,9) – dass sie prüfen und das Beste behalten mögen.

Was das Beste sei. Griech. *ta dia-pheronta*, „die Dinge, die anders sind“, d. h., Dinge, die besser sind. In all den Lebensentscheidungen möchte Paulus, dass die Christen in Philippi nur das Beste wählen sollen.

Lauter. Griech. *eilikrinēs*, möglicherweise von *heilē* oder *helē* abgeleitet, „Sonne“ und *krinō*, „richten“, also das, was im Sonnenlicht gesehen klar und rein erfunden wird, daher „rein“, „unbefleckt“, „lauter“.

Unanständig. Griech. *aproskopoī*, wörtlich „nicht schlagend gegen“, daher „unbeschädigt“, „tadellos“. Innere Reinheit führt zu äußerlicher Tadellosigkeit und bereitet auf den Tag der Wiederkunft Christi vor. Alle Ratschläge von Paulus waren darauf gerichtet, seine Freunde auf den Tag vorzubereiten, an dem der Charakter aller offenbar werden wird. Um sie an diesen Zweck zu erinnern, wiederholt er den Ausdruck, den er in V 6 benutzte und lässt nur das Wort „Jesus“ aus (vgl. bei 1 Ths 5,23).

11. Frucht der Gerechtigkeit. Jesu Standard zur Charakterbeurteilung lautet: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“ (siehe bei Mt 7,15-20). Gott erwartet mehr als nur Tadellosigkeit. Er sucht nach positiver Fruchtbarkeit. Gerechtigkeit ist nicht einfach die Abwesenheit von Sünde, sondern das Vorhandensein des gerechten Charakters Christi im Leben der Gläubigen (siehe bei Mt 5,6.20). Alle vorausgegangenen Schritte in ihrer Erfahrung, für die Paulus betete, würden die Gläubigen zu Philippi dazu führen, Taten eines wahren Christen an den Tag zu legen. Sie sollten voller Früchte sein. Nicht ein Zweig hier und dort, sondern alle unsere Zweige sollen mit guter Frucht beladen sein.

Durch Jesus Christus. Paulus beeilt sich, die Philipper daran zu erinnern, dass die Gerechtigkeit, die sie besitzen mögen und alle guten Werke, die sie tun konnten, nur von Jesus Christus erhalten würden (vgl. bei Joh 15,1-5; Röm 4,5). Christliches Frucht-

bringen hängt von der Beziehung der Gläubigen zu Christus ab. Die Frucht des Lebens, das bei Jesus bleibt, ist dieselbe wie die Frucht von Christi eigenem Leben.

Zur Ehre und zum Lobe Gottes.

Gottes Ehre wird am besten durch das heilige Leben seiner Kinder gefördert (siehe bei Joh 15,8; vgl. 1 Kor 10,31; Eph 1,12; 1 Ptr 2,12).

12. Ich lasse euch aber wissen.

Paulus leitet hier zu einem anderen Thema über – seiner eigenen Gefangenschaft und deren Einfluss auf die Verkündigung des Evangeliums.

Wie es um mich steht. Paulus bezieht sich auf seine Situation. Seine Aussage lässt vermuten, dass die Philipper ihre Sorge darüber ausgedrückt haben, eine Veränderung der Umstände im Fall von Paulus bringen würde, sowohl, was seine Person wie auch den Fortschritt des Evangeliums betrifft.

Das ist nur mehr. Paulus beeilt sich, den Philippnern zu versichern, dass Gutes anstatt Böses aus seiner Einschränkung erwachsen ist. Er möchte ihnen klarmachen, dass sein Prozess in der Vorsehung Gottes dazu diene, die Verkündigung des Evangeliums zu fördern. Wie es so oft geschieht, brachte der Zorn der Menschen Gott Ehre (siehe bei Ps 76,11). Daraus ist zu entnehmen, dass die Philipper das Schlimmste befürchteten hatten.

13. Meine Fesseln für Christus.

Vielmehr „von meinen Fesseln weiß man jetzt, dass sie in Verbindung mit Christus stehen“, d. h. es ist jetzt offenbar, dass er nicht wegen eines Fehlverhaltens in Gefangenschaft war, sondern wegen seines Zeugnisses für Christus.

Im ganzen Prätorium. Griech. *en holō tō praitōriō*. Es gibt große Meinungsunterschiede über die Bedeu-

tung dieses Ausdrucks. Vier Interpretationen wurden vorgelegt: (1) das „Prätorium“ bezieht sich auf die Kasernen, in denen die prätorianischen Soldaten untergebracht waren; (2) das „Prätorium“ bezieht sich auf den Sitz des Herrschers (siehe bei Mt 27,27); (3) *en holō tō praitōriō* sollte übersetzt werden: „unter allen Prätorischen“, und dass damit die juristischen Autoritäten gemeint sein, die für das Verfahren gegen Paulus verantwortlich war; (4) *en holō tō praitōriō* sollte übersetzt werden: „Unter allen Prätorianern [Leibwache]“, was sich auf die Soldaten bezieht, die Paulus bewachten (siehe bei Apg 28,16). Die letzte Idee scheint die vernünftigste Ansicht zu sein und stimmt gut mit dem Zusammenhang überein. Die Prätorianischen würden durch die Bewachung von Paulus die wahre Sachlage erkennen und sich bewusst werden, dass er nur wegen seines Glaubens und seines evangelistischen Eifers gefangen gehalten wurde. Da diese Soldaten oft ausgewechselt wurden, könnte man sagen, die gesamte Wache kannte die Wahrheit über Paulus.

Bei allen andern offenbar geworden. D. h., nicht nur unter den Prätorianern, sondern auch bei anderen Leuten, die mit dem gefangen gehaltenen Apostel in Kontakt kamen. Obwohl Paulus eingeschränkt war, verbreitete sich das Zeugnis über sein hingebungsvolles christliches Leben weit über den Ort hinaus, an dem er gefangen war.

14. Die meisten Brüder. Wörtl. „der größere Teil der Brüder“, d. h., die Mehrheit der Christen in Rom.

In dem Herrn. Diese Worte können auf „Brüder“ bezogen werden wie in der LB oder mit der „kühneren Zuversicht“.

Zuversicht gewonnen. Oder „haben Zuversicht“. Hier wird eine zusätzliche Tatsache genannt, die für das Evangelium günstig war. Ein größerer Teil der Brüder war sehr viel mutiger geworden, als Paulus unter Hausarrest gestellt worden war. Dass ein solch außergewöhnlicher Verkündiger der Wahrheit gefangen war, mag sie angespornt haben, alles nur Mögliche für dieselbe Sache zu tun, für die er litt. Vielleicht wurden sie auch durch einen populären Trend zugunsten des Christentums angeregt, nachdem der Grund für die Haft von Paulus allgemein verstanden wurde. Andere mögen durch ihre Gespräche mit Paulus ermutigt worden sein, größere Bemühungen für die Sache des Christentums zu unternehmen. Damit hatte auf die eine oder andere Weise die Gefangenschaft von Paulus dazu geführt, dass andere Gläubige das Wort furchtloser verkündigten. Siehe Apg 25,12.

15. Einige. Dieses Wort leitet einen weiteren Gedankengang ein: „Einige“ gehören nicht zu den „meisten Brüdern“ aus V 14.

Predigen Christus. Paulus bezieht sich hier auf zwei Klassen, die den Namen des Erlösers verkündigten: (1) die es tun aus Eifersucht auf Paulus; (2) solche, die es aus aufrichtigen Motiven heraus tun. In beiden Fällen wird Christus verkündigt. Es ist daher unwahrscheinlich, dass die erste Gruppe Judaisten waren, die von Paulus nie so bezeichnet werden (siehe Bd. VI, S. 33.52-54).

Aus Neid und Streitsucht. Oder „Neid und Rivalität“. Der Apostel erwähnt den Grund für diese Rivalität nicht. Es scheint jedoch, dass es sogar in Rom eine Gruppe gab, die auf den Einfluss von Paulus eifersüchtig war und meinte, dies sei eine gute Gele-

genheit, seinen Einfluss zu mindern und ihre eigene Position zu stärken. Er war inhaftiert und sie hatten Zugang zu den Massen des Volks.

Es war unter plausiblen Vorwänden leicht, Paulus zu unterstellen, er verfolge ehrgeizige Ziele und übe einen ungebührlichen Einfluss aus, oder starke Argumente zugunsten ihrer eigenen Ansichten gegen ihn aufzubringen. Sie mögen sogar mit ihm in der Lehre übereingestimmt haben, versuchten aber doch, ihm aus persönlicher Feindschaft zu schaden.

Weil diese Männer vorgaben, Christus zu verkündigen, ist es schwierig, ihre Motive zu analysieren. Falls sie eine Gruppe von Juden waren, die die wesentlichen Lehren des Evangeliums vertraten, jedoch in Sachen von geringer Bedeutung aggressiv waren und Paulus gleichzeitig wegen seines Interesses an den Heiden feindlich gegenüberstanden, könnte eine solche Gruppe versucht haben, Christus zu verkündigen und doch Paulus gegenüber diese bösen Gefühle zu haben, die er ihnen zuschreibt.

Aus gutem Willen. (EB) Einige vergrößerten aus gutem Willen ihre evangelistischen Aktivitäten für den Apostel. Diese Brüder fühlten eine besondere Hochachtung für Paulus wegen seiner wichtigen Stellung bei der Evangelisierung der Welt. Sie steigerten wahrscheinlich ihre Aktivitäten, weil die von Paulus weniger geworden waren. Solch guter Wille ist der Geist, der unter der Bruderschaft im Dienste Christi üblich sein sollte. Wenn ein Mitarbeiter ausscheidet, sollten andere seinen Platz einnehmen und sein Werk vorantreiben.

16. Diese. Der Textbefund im Grundtext bevorzugt (vgl. S. 7) die Umstellung von V 16 und 17 (wie es

die LB tut), sodass Paulus den Gedanken der zweiten Hälfte von V 15 weiterführt, indem er von denen spricht, die Christus „aus gutem Willen“ verkündigen.

Hier liege. Oder „ich bin eingesetzt“ (EB).

Verteidigung. Griech. *apologia* (siehe bei V 7). Paulus sah sich als Anwalt, dazu bestimmt, das Evangelium von Christus gegen bösartige Angriffe seiner Feinde zu verteidigen. Als seine Möglichkeiten eingeschränkt waren, bemühten sich Helfer, sein Werk fortzuführen, sodass das Evangelium nicht ohne Verteidigung war.

17. Jene. In Übereinstimmung mit der zu bevorzugenden Ordnung, der die LB folgt (siehe bei V 16), sind mit „jene“ seine Feinde gemeint.

Aus Eigennutz. Vielmehr „Parteigeist“ oder „Parteinahme“, „Streitereien“.

Nicht lauter. Oder „nicht rein“, nicht aus reinen Motiven oder Absichten. Sie haben tatsächlich Christus verkündigt, aber um Paulus zu schaden.

Möchten mir Trübsal bereiten. Sie hofften, ihre streitsüchtige Verkündigung würde die Trübsal vergrößern, die Paulus durch seine Haft entstanden war.

18. Was tut's aber? Paulus sieht sich der Situation von den zwei Arten der Verkündigung gegenüber und fragt mutig: „Was bedeutet das alles?“

Wenn nur. Der Apostel fährt weiter fort und nennt nun das einzig bedeutende Resultat der beiden Wege, Christus zu verkündigen.

Christus verkündigt wird. Paulus war ein Optimist. Er suchte in allen Umständen nach dem Guten. Er hätte es vorgezogen, Menschen zu haben, die Christus verkündigten, weil sie ihn liebten. Doch ehe Christus überhaupt

nicht verkündigt würde, war er bereit zuzugestehen, dass diejenigen, die ihn nicht wirklich liebten, Christi Namen verkündigten. Auch ein unvollkommen verkündigtes Christentum war ein großer Fortschritt gegenüber dem abstoßenden Heidentum. Und was ist das Ergebnis dieser Verkündigung? Christus wird verkündigt, die Geschichte von Christus wird erzählt. Obwohl die Motive der Prediger fragwürdig sein mögen, kann das Ergebnis ein Sieg für Christus sein.

Vorwand. Griech. *prophasis*, „fälschlich behauptetes Motiv“, „Vorwand“, von *prophainō*, „vorgeben“, oder von *prophēmi*, „aussprechen“, wobei beide Ableitungen den Sinn äußerlicher Redlichkeit wiedergeben, die das eigentliche Motiv verbirgt, in diesem Fall das eifersüchtige Predigen von Christus, ausgeführt mit der Absicht, Paulus zu verletzen.

So freue ich mich darüber. Hier finden wir den zweiten Hinweis auf die Freude in diesem Brief (vgl. V 4). Die Freude von Paulus zeigt eine großzügige und vergebende Art. Er lässt nicht zu, dass ihn die Bitterkeit seiner Gegner aus der Fassung bringt. Er konnte sich über das Gute freuen, das Gott aus Üblem entstehen lässt, obwohl das Gute von seinen Gegnern kam. Für ihn war die Predigt von Christus das Wichtigste in der Welt.

Aber ich werde mich ... freuen. Die Freude von Paulus bestand nicht nur für einen Augenblick. Er freute sich weiterhin über den Erfolg der Prediger, die seine Gegner waren, ebenso wie über den Erfolg derer, die aus guten Motiven predigten.

19. Dies. D. h., die gegenwärtigen Umstände von Paulus und die Haltung der Gläubigen.

Mir zum Heil. Die Meinung ist geteilt, ob sich der Ausdruck auf die von Paulus erhoffte Befreiung aus dem Gefängnis bezieht oder auf seine endgültige Rettung. Der Apostel könnte beide Erfahrungen im Sinn gehabt haben. Doch V 20 lässt vermuten, dass sein tiefstes Sehnen die geistliche Rettung anstatt der Befreiung aus der Gefangenschaft war. Er verstand, dass das gesamte Handeln Gottes an seinem Volk die Erziehung zu einem heiligen Charakter als Vorbereitung für das ewige Leben zum Ziel hat (WA 522). Die Gegnerschaft seiner Feinde regte Paulus zu größerer Aktivität und Ernsthaftigkeit an und förderte so sein geistliches Wohlergehen.

Die Anfechtung hat an sich keine heiligende Kraft. Sie mag die Seele verbittern, verhärten und abtöten. Auf der anderen Seite kann sie ein Mittel werden, um die geistliche Erfahrung zu fördern, die vertiefen und zu reinigen (siehe Hbr 12,7-11). Unsere Erlösung wird von der Art und Weise beeinflusst, wie wir uns auf die möglichen Segnungen der Anfechtung einstellen. Wenn wir gegen die Erziehungsmethode und den Lehrer aufbegehren, muss die Anfechtung verlängert werden oder eine andere deren Platz einnehmen. Wir sollten ernsthaft darum beten, geistliche Lehren schnell zu lernen, damit wir von einer Phase der geistlichen Entwicklung zur nächsten gelangen.

Euer Gebet. Das erste der zwei Mittel, das im Zusammenwirken mit den direkten Umständen von Paulus seine Erlösung fördert. Der Geist Jesu Christi ist die zweite. Der Apostel legte großen Wert auf die Fürbitte seiner Freunde (siehe Röm 15,30.31; 2 Kor 1,11; Phlm 22). Hier bittet er nicht darum, dass die Philipper für ihn beten.

Er setzt voraus, dass sie bereits für ihn beteten, wie er für sie betete (Phil 1,4). Könnten doch alle Prediger das ebenso voraussetzen! Es gibt eine gewisse Verantwortung, von der wir manchmal entbunden werden, aber nicht von der Fürbitte. Die Führer des Volkes Gottes, die christlichen Mitarbeiter in der Welt und die einzelnen Gemeindeglieder brauchen das Gebet füreinander, besonders in den schwierigen Zeiten, die vor uns liegen.

Beistand. Griech. *epichorēgia*, „Unterstützung“, „Hilfe“. Paulus dachte, dass der Geist Jesu zusammen mit den Gebeten seiner Freunde unter Einbeziehung der örtlichen Umstände für seine endgültige Erlösung wirken würde.

Des Geistes Jesu Christi. Dieser besondere Ausdruck kommt im NT sonst nicht vor, obwohl die Form „Geist Christi“ in Röm 8,9.11; 1 Ptr 1,11 und „Geist seines Sohnes“ in Gal 4,6 vorkommt. Die Worte können so verstanden werden, dass sie sich auf die Einstellung beziehen, die Jesus antrieb und die, nun in Paulus wirksam, zu seiner Erlösung beiträgt. Die allgemein bevorzugte Deutung sieht darin einen direkten Bezug auf den Heiligen Geist (vgl. bei Röm 8,9). Weder die Anfechtungen von Paulus, noch die Gebete seiner Mitgläubigen konnten einem guten Zweck dienen, wenn der Geist Christ sein Leben nicht ganz erfüllt.

20. Nach meiner sehnlichen Erwartung. (EB) Griech. *apokaradokia* (siehe bei Röm 8,19). Der größte Wunsch von Paulus war es, dass nichts geschieht, was ihn daran hindern könnte, Christus zu verherrlichen.

Hoffnung. (EB) Eine innere Haltung, die die „sehnliche Erwartung“ ergänzt, aber äußerlich eher sichtbar sein kann.

In nichts zuschanden werden. (EB) Oder „dass ich nicht beschämt werde“, d. h., durch Versagen in seinem eigenen Leben oder wenn er von Christus verworfen würde (vgl. Lk 9,26). Er rechnet mit solchem Unheil nicht, sondern drückt im Vertrauen auf einen positiven Ausgang seine Zuversicht aus, dass das nicht passiert.

Freimütigkeit. (EB) Griech. *parrēsia*, „mutig im Sprechen“, „Mut“, „Zuversicht“, „Furchtlosigkeit“. Der Hausarrest lenkte den Eifer des Apostels nicht ab. Er plante, Christus und seine Erlösung mutig darzulegen. Er hatte nie gezögert, seine Botschaft zu verkündigen (vgl. Apg 4,20), und er wollte nicht, dass Angst oder Entmutigung nun sein Zeugnis abschwächten.

Wie allezeit. Das Gewissen von Paulus war rein. Er konnte auf eine Laufbahn zurückblicken, die durchgängig von einem furchtlosen Zeugnis gekennzeichnet war, und dasselbe erwartete er auch in der Zukunft.

Verherrlicht. Zu verherrlichen, heißt, groß zu machen oder eine bereits existierende Größe zu feiern. Der Christ kann Christus nicht groß machen, weil ihm alle Größe bereits zukommt, doch er kann den Herrn in den Augen anderer groß machen (siehe bei Lk 1,46).

An meinem Leibe. Die übliche Form wäre „in mir“, doch weil Paulus durchaus in Todesgefahr war, sieht er seinen Leib als Werkzeug, durch das Christus verherrlicht werden wird.

Durch Leben oder durch Tod. Falls er am Leben bleiben sollte, würde Christus durch sein Zeugnis und sein Tun verherrlicht. Wenn er sterben sollte, würde die Verherrlichung durch seinen freudigen Tod für seinen Meister geschehen. Im Leben verherrlichen Christen Christus durch ihre Be-

kehrung, ihre Heiligung, ihren hingebungsvollen Dienst für seine Sache, ihr fröhliches Ertragen von Anfechtungen und durch die bleibenden Ergebnisse, die ihr Dienst erzielt. Im Tod verherrlicht das wahre Kind Gottes den Sohn, indem es sich über die Angst erhebt, die die meisten Menschen vor dem Tod haben, indem es auf seinen Herrn vertraut, für die Zukunft zu sorgen und indem es weiterhin durch den Einfluss seines frommen Lebens und furchtlosen Todes Zeugnis gibt für die anderen, die überleben.

21. Denn ... für mich. (EB) Paulus betont seine eigene Erwartung, die sich von der der meisten Menschen unterscheidet, die sich egoistisch ans Leben klammern und den Tod fürchten.

Christus. D. h., die Existenz von Paulus war in Jesus geborgen und mit ihm verbunden. Sein Denken war völlig von seinem Erlöser umschlossen. Seine Pläne, seine Hoffnungen, seine ganzen Erwartungen hatten Christus zum Mittelpunkt. Jeder Gedanke wurde ihm unterstellt (2 Ko 10,5). Daher waren seine Gedanken nicht selbstsüchtig oder irdisch, sie waren unter der Kontrolle seines Meisters (siehe bei Röm 6,11; 14,7,8; 2 Kor 5,15; Gal 2,20; Phil 3,7-11; Kol 3,3).

Das Leben. (EB) Das substantivierete griech. Verb steht im Infinitiv Präsens und bezieht sich auf das dauernde, tägliche Leben.

Das Sterben. (EB) Die griechischen Zeitformen, die in diesem Vers benutzt werden, stellen die Dauerhaftigkeit des Lebens seiner plötzlichen Beendigung beim Tod [Inf. Aor.] gegenüber.

Gewinn. Diese Behauptung ist nicht mit bloß menschlichen Gefühlen in Übereinstimmung zu bringen. Der Tod beinhaltet immer eine Art von

Verlust. Für den Gläubigen bedeutet er den Verlust vieler reine Genüsse, glücklicher Familienbeziehungen, vieler Möglichkeiten und Gelegenheiten, für Christus zu wirken. Doch die Behauptung von Paulus stammt nicht von einem Pessimisten, der sagt: „Das Leben ist nicht lebenswert“. Es ist nicht die Aussage von jemandem, der lebenssatt ist und das Gefühl von Freude überlebt hat. Noch ist es die eines gläubigen Menschen, der von ermüdender Arbeit erschöpft ist und sich darauf freut, dass die Anfechtungen und Verfolgungen zu Ende sind. Paulus war nicht verbittert, mürrisch oder zynisch. Er besaß herzliche menschliche Sympathien und nahm lebhaft an den ausgeglichenen Aktivitäten eines wahren christlichen Lebens teil. Doch seine gegenwärtige Aussage handelt von einem höheren Thema als seine eigenen Aussichten. Er ist bestrebt, Christus zu verherrlichen. Wenn es sein Herr für das Beste hielt, ihn durch Leben und seinen Dienst zu bezeugen, würde er ihn zutreffend verkündigen. Doch der Tod eines gerechten Menschen kann auch eine kraftvolle Bestätigung für die Wirksamkeit des Evangeliums von der Gnade sein. Der Gegensatz zwischen seinem Tod und dem Tod von jemandem, der ohne Hoffnung stirbt, würde so eindrucksvoll sein, dass sein Einfluss Gewinn für das Reich Christi bringen würde. Herzen werden berührt und erweicht durch die stille Sicherheit und das Vertrauen von jemandem, der vollständig seinem Gott vertraut, sogar in der Stunde des Todes.

Eine weitere Deutung ist es auch wert, bedacht zu werden. Der Christ hat nichts Wertvolles beim Tod zu verlieren, sondern viel zu gewinnen. Er verliert Versuchungen, Anfechtungen,

Mühe und Sorge. Er gewinnt bei der Auferstehung die herrliche Unsterblichkeit.

22. Wenn ich aber weiterleben soll. Die Konstruktion dieses Verses hat Ausleger verwirrt. Drei mögliche Auslegungen, abhängig von verschiedenen Schattierungen der Übersetzung, sollten bedacht werden: (1) Der zweite Teil des Verses ist eine Erklärung des ersten, während der dritte die Schlussfolgerung bringt, als ob Paulus sagte: „Aber wenn ich im Fleisch leben sollte – wenn das durch harte Arbeit für mich gut wäre – dann kann ich nicht sagen, welchen Zustand ich wählen sollte, Leben oder Tod.“ (2) Der zweite Abschnitt ist Teil der Schlussfolgerung: „Doch wenn es mein gegenwärtige Bestimmung ist, im Fleisch zu leben, wird meine Arbeit gut sein, und so weiß ich nicht, was ich wählen sollte.“ (3) Das „wenn“ leitet eine Frage ein: „Doch was ist, wenn sich mein Weiterleben im Fleisch als fruchtbar erweist? Was ich dann wählen sollte, weiß ich nicht.“

Der Vers muss in seinem Zusammenhang betrachtet werden, und der beschäftigt sich damit, Christus zu verherrlichen. Paulus steht vor einem Rätsel, denn er kann nicht entscheiden, ob er Christus besser durch das Leben oder den Tod verherrlicht. Als er über das Problem nachdenkt, sieht er, dass die Weiterführung des Lebens jede Aussicht hat, fruchtbar zu sein, und das hat eine große Anziehungskraft für ihn. Doch der Tod hat auch seinen Lohn. Aber ob die Zukunft für ihn Leben oder Tod bereithielt, machte ihm keine Probleme, solange er den Philippern eine Hilfe sein konnte.

Im Fleisch. Paulus bezieht sich hier auf seine weitere leibliche Existenz.

Frucht zu schaffen. D. h., Frucht aus meinem entbehrungsreichen Leben.

So weiß ich nicht. Das Griechische kann auch übersetzt werden: „Ich behaupte nicht“ im Sinne von unfähig zu sein, etwas zu sagen.

Was ich wählen soll. Sind Christen nicht oft in dieser Lage, dass, wenn sie sich selbst überlassen wären, sie nicht wüssten, was sie wählen sollten, Leben oder Tod? Doch Gott, der das Ende von Anfang an kennt, führt uns so, wie wir geführt werden möchten, wenn wir sehen könnten, wie er es sieht.

23. Denn. Eher „aber“. Paulus erklärt nun das Dilemma, in dem er sich befindet.

Es setzt mir ... zu. Griech. *synechomai* (siehe bei 2 Kor 5,14), Wörtl. „ich werde zusammengehalten“ oder „ich werde eingeschlossen“. Die Situation von Paulus kann mit der eines Reisenden verglichen werden, der sich wegen begrenzender Mauern weder zur Rechten noch zur Linken wenden kann.

Beides hart. Das Dilemma von Paulus entsteht durch die beiden Möglichkeiten, die vor ihm liegen – weiterzuleben oder sein Leben niederzulegen.

Aus der Welt zu scheiden. Griech. *analyō*, „loslassen“, „ungeschehen machen“, benutzt für das Losmachen eines Schiffs, ein Lager abzurechnen, daher, „abfahren“. Wir könnten meinen, dass Paulus die Trossen durchschneidet, die ihn an diese Welt binden, oder sein Lebenslager abbricht, bevor er in das zukünftige Leben aufbricht. Er benutzt eine ähnliche Sprache in 2 Tim 4,6, wo für „scheiden“ *analysis* steht, das „ein Lösen“, „ein Ungeschehenmachen“ bedeutet.

Bei Christus zu sein. Paulus gibt hier keine lehrmäßige Erklärung, was

beim Tod geschieht. Er erklärt seine „Lust“, nämlich seine gegenwärtige schwierige Lage zu verlassen, um bei Christus zu sein, ohne Hinweis auf den Zeitraum, der zwischen diesen beiden Ereignissen liegen könnte. Mit der ganzen Kraft seiner eifrigen Natur möchte er gern bei dem Einen leben, dem er so treu gedient hat. Seine Hoffnung drohte sich um die persönliche Gemeinschaft mit Jesus im zukünftigen Leben. Aufrichtige Christen aller Zeitalter haben dieselbe Sehnsucht gehabt, ohne notwendigerweise zu erwarten, dass sie sofort in die Gegenwart des Erlösers gebracht werden, wenn sich ihre Augen im Tod geschlossen haben. Die Worte von Paulus hier müssen in Verbindung mit seinen anderen entsprechenden Aussagen gesehen werden, wo er sich klar auf den Tod als einen Schlaf bezieht (siehe bei 1 Kor 15,51; 1 Ths 4,13-15; siehe auch bei Mk 5,39; Joh 11,11). Weil es im Tod kein Bewusstsein und folglich kein Gefühl für einen Zeitablauf gibt, wird der Auferstehungsmorgen den Entschlafenen so vorkommen, als sei es der nächste Moment nach dem Tod.

Was auch viel besser wäre. Im Griechischen ist es eine Vervielfältigung von vergleichenden Ausdrücken, ganz in Übereinstimmung mit der Art, wie Paulus sich ausdrückt (vgl. Röm 8,37; 2 Kor 7,13; Eph 3,20). Wenn der Tod ihn ereilen würde, erwartete er, im Grab zu ruhen bis zur Wiederkunft seines Herrn, und dann auferweckt zu werden in Unsterblichkeit, um für immer bei Christus zu sein.

24. Im Fleisch. D. h., an das irdische, fleischliche Leben gebunden.

Um eurentwillen. Der Gegensatz zu „viel besser“ (V 23). Paulus lässt zu, dass das Bedürfnis der Philipper ein größeres Gewicht hat als sein eigener

Wunsch. Die Gemeinde brauchte seine persönliche Führung und die Inspiration seines geweihten Lebens. Dieses Bedürfnis war der entscheidende Faktor im Denken des Apostels.

25. In solcher Zuversicht. D. h., er ist überzeugt, dass seine weitere Gegenwart nötig ist.

Weiß ich. Im Zusammenhang gesehen sollte dies nicht im prophetischen Sinn erklärt werden, als habe Paulus den weiteren Verlauf seines eigenen Lebens vorausgesehen, sondern einfach als ein Ausdruck seiner eigenen Überzeugung.

Dass ich bleiben ... werde. Überzeugt davon, dass sie ihn brauchen, drückt Paulus seine Zuversicht aus, der Herr werde ihm erlauben, zu leben und das ihm übertragene Werk weiterhin auszuführen. Diese Erwartung wurde erfüllt. Als er vor Nero erschien, wurde er für unschuldig erklärt und freigelassen (siehe Bd. VI, S. 101; WA 482). Er arbeitete noch einmal für kurze Zeit unter den Gemeinden und besuchte möglicherweise Philippi, um dann wiederum eingekerkert und später hingerichtet zu werden.

Förderung. Dieses Wort kann mit dem Glauben verbunden werden, der später erwähnt wird. Dann lautet der Ausdruck: „Förderung eures Glaubens“.

Freude im Glauben. Zunehmender Glaube bringt Freude ins Leben.

26. Rühmen. Griech. *kauchēma*, „ein Rühmen“, „Gegenstand des Rühmens“. Das Wort bezeichnet das, was man rühmt, den *Grund* für die Verherrlichung, nicht den *Akt* der Verherrlichung.

In Christus Jesus. Dieser Ausdruck definiert den Grund für die Zunahme ihrer Freude – sie kommt von ihrer Verbindung mit Christus und nicht nur von der Beziehung zu Paulus.

Durch mich. Vielmehr „in mir“, d. h., in Verbindung mit Paulus, der als der führende Repräsentant der Gemeinde der *Grund* oder Anlass für ihre Freude war.

Bei meiner Rückkehr. (EB) Griech. *parousia* (siehe bei Mt 24,3). Der Apostel war sich sicher, dass seine Entlassung und der nachfolgende Besuch bei den Philippern ihnen echte Freude bringen würde.

27. Nur. Hier beginnt ein Unterabschnitt des Briefs. Paulus hat vorwärts geschaut, wenn er wieder mit den Philippern vereint sein wird. Da wird er in der Lage sein, sie mündlich zu ermutigen. In der Zwischenzeit gibt er ihnen schriftlichen Rat.

Wandelt. Griech. *politeuō*, „ein Bürger sein“ oder „sich wie ein Bürger benehmen, von *politēs*, „ein Bürger“ (vgl. bei Kap 3,20). Dasselbe Wort (*politeuō*) kommt in Apg 23,1 vor. Eine freie Übersetzung des ganzen Satzteils lautet: „Verhaltet euch wie Bürger des Reichs Christi.“ Diese Aussage war sehr passend. Paulus war selbst ein römischer Bürger. Er schrieb von Rom aus. Sein Aufenthalt dort war das Ergebnis dessen, dass er seine Rechte als Bürger eingefordert hatte, als er sich auf den Kaiser berief (Apg 25,11.12). Er schrieb an eine Stadt, die überwiegend von römischen Bürgern bewohnt war, denn die Hauptstadt Philippi war eine römische Kolonie (siehe bei Apg 16,12). Es war der Ort, an dem er sich als Römer bezeichnet hatte (V 37). Der Vergleich war also natürlich. Als Bürger des himmlischen Reichs sollten sich die Philipper würdig benehmen.

Das Leben eines Christen muss mit seinem Bekenntnis in Übereinstimmung stehen. Unter dem Einfluss des Evangeliums Christi muss er wahr und treu, friedlich und liebevoll, gütig

und demütig sein. Seine Lebensweise muss stimmig sein, ob sein menschlicher Führer anwesend ist oder nicht.

Ob. Der Apostel ist in seinen Plänen nicht dogmatisch. Obwohl er seinen Wunsch und seine Pläne in V 22.26 zum Ausdruck gebracht hat, lässt er trotzdem die Möglichkeit offen, was seine Gegenwart in und seine Abwesenheit von Philippi betrifft, wie Gott es führt.

Von euch höre. Wo immer Paulus sich aufhielt, versuchte er, Informationen über die vielen Gemeinden zu bekommen, die er gegründet hatte. Seine Liebe zu seinen Bekehrten war kein vorübergehendes Gefühl.

Ihr fest steht. (EB) Griech. *stēkō*, „stehen“, „feststehen“, „standhaft sein“. Vgl. den Gebrauch von *stēkō* in 1 Kor 16,13; Gal 5,1; Phil 4,1; 1 Ths 3,8; 2 Ths 2,15. Die Metapher war wahrscheinlich militärisch und kann sich auf natürliche Art aus dem Gedanken an das Bürgersein ergeben haben, denn Philippi war eine Militärkolonie. Wie eine Armee muss die Gemeinde ständig eine uneinnehmbare Front gegen die Angriffe aller Feinde darstellen. Sie muss auf jede Art von Angriff vorbereitet sein, von allen möglichen Seiten. Sie muss sich vor verführerischen Bewegungen oder falschen Anweisungen hüten. Es darf innerhalb der Reihen der Verteidiger keine Abweichung oder Uneinigkeit geben, weil ihre Lage sonst geschwächt ist (siehe Eph 6,13; WA 10.11).

In einem Geist. (EB) (Vgl. bei Mt 26,41; Lk 1,80; 2,40), d. h. mit derselben Einstellung, daher mit einheitlichem Ziel. Es wird vorausgesetzt, dass diese Harmonie, nach der so ernsthaft gestrebt werden soll, eine Gabe des Heiligen Geistes ist (vgl. bei Eph 4,3.4). Hier wird jedoch der Heilige Geist nicht

direkt angesprochen. Trotzdem zeigt nichts die Anwesenheit des Heiligen Geistes unter Gottes Volk eindeutiger als Einigkeit im Geist, Einheit im Denken und Handeln. Besonders in diesen letzten Tagen müssen wir enger zusammenschließen, um die Kraft zu erlangen, die aus der Einigkeit kommt.

Und mit einer Seele. Griech. *psychē* (siehe bei Mt 10,28), was sich hier auf den menschlichen Intellekt bezieht. Der Ausdruck „einmütig“ sollte mit „kämpfen“ und nicht mit „fest stehen“ verbunden werden.

Mit uns kämpft. Griech. *synathleō*, von *syn*, „mit“, und *athleō*, „kämpfen [bei öffentlichen Spielen]“, daher unser Wort „Athlet“. Paulus fordert hier die Gläubigen auf, zu ringen oder zusammen zu kämpfen für die Ausbreitung des Glaubens, die durch die Verkündigung des Evangeliums erreicht wird. Diese gemeinsame Anstrengung würde die Einheit der christlichen Gemeinde noch mehr fördern. Des Apostels Ermahnungen lassen vermuten, dass die Gemeinde in Philippi in der Gefahr stand, sich zu spalten, obwohl noch keine ernststen Uneinigkeiten vorgekommen waren.

28. Erschrecken. Griech. *ptyrō*, „alarmieren“, „einschüchtern“. Der Christ, der weiß, dass seine Zeit in Gottes Händen liegt und alle Dinge denen zum Besten dienen, die Gott lieben (siehe bei Röm 8,28), sollte nicht erschreckt werden.

Widersacher. Die Feinde des Guten sind die Feinde Gottes. Der gute Mensch mit Gott an der Seite braucht sich weder vor ihrer Zahl noch vor ihrer Wildheit zu fürchten.

Was. D. h., dem unentwegten christlichen Mut.

Ihnen. D. h., den Feinden.

Ein Anzeichen. Griech. *endeixis*, „Manifestation“, „Beweis“.

Verdammnis. Griech. *apōleia*, „Vernichtung“, hier im Gegensatz zu „Heil“ (EB) im letzten Satzteil. Obwohl es ihre Gegner weder wahrnehmen noch erkennen, ist die Tatsache, dass die Gemeinde nicht erschreckt, ein Beweis für die zukünftige Vernichtung ihrer Feinde. Es zeigt, dass die Christen von übernatürlicher Macht unterstützt werden und schließt ein, dass die Gegner schließlich wegen ihrer Verfolgung vor Gericht gestellt werden. Eine Bestrafung der Bösen und Trost für die Gerechten werden in der Beziehung der Christen zu ihren Gegnern vorhergesagt.

Heil. (EB) Die ruhige Kraft und Sicherheit des wahren Christen im Angesicht schwerster Gegnerschaft oder Verfolgung ist einer der Wege Gottes, um sich uns zu offenbaren. Das dient als Garantie für die volle Erlösung, die er vorgesehen hat.

Von Gott. D. h., das „offensichtliche Zeichen“ oder der Beweis für die Vernichtung der Gegner und die Erlösung der Gläubigen kommt von Gott.

29. Gegeben. Griech. *charizomai*, „gnädig geben“, „ein Vorrecht gewähren“ (siehe bei Lk 7,21). Die christliche Religion hat das Leiden geheiligt, das um der Gerechtigkeit willen ertragen wird (siehe bei Mt 5,10-12). Hier wird das Erdulden von Leiden um Christi willen als eine gnädige Gabe dargestellt, worauf der Christ stolz sein darf, wenn er sie empfängt (vgl. bei Phil 3,10; 1 Tim 2,11.12; LJ 214). Das Leiden, das so oft das Los der Christen zu sein scheint, wird von Gott benutzt, um den Charakter zu verbessern und den Empfänger für die zukünftige Herrlichkeit vorzubereiten (siehe bei Röm 8,17).

Um Christi willen. Dieser Satzteil sollte direkt mit „zu leiden“ verbunden werden. Der Christ leidet nicht wegen eigener Schuld, sondern als ein Repräsentant seines Meisters. Die Schande, die früher auf Christus gefallen ist, fällt nun auf ihn. Genauso sicher wird er jedoch eines Tages an der Herrlichkeit Christi teilhaben (Röm 8,17).

Zu glauben. Wegen der Bedeutung des Glaubens für die christliche Erfahrung siehe bei Röm 4,3; vgl. Joh 3,16.

Zu leiden. Seit der Zeit der Apostel waren treue Christen froh, um ihres Meisters willen zu leiden (Apg 5,41; 1 Ptr 3,14; 4,12-14). Diejenigen, die vor den Anfechtungen der letzten Tage stehen, müssen denselben wahren Sinn für Werte haben. So schwer die Prüfungen von Petrus und seinen Gefährten auch waren, können sie nicht mit denen in der letzten Zeit der großen Trübsal verglichen werden. Nur wer völlig davon überzeugt ist, dass es die höchste Ehre und der größte Segen ist, um Christi willen leiden zu dürfen, wird die Zeit überstehen, wenn der ungebremste Zorn Satans losgelassen wird.

30. Habt. Dies sollte mit „euch ist es gegeben ... zu leiden“ (V 29) verbunden werden. Die Philipper haben bereits Anteil an der Gabe der Leiden.

Kampf. Griech *agōn*, „ein Kampf“, oft für athletische oder Gladiatorenkämpfe benutzt (siehe 1 Tim 6,12; 2 Tim 4,7; Hbr 12,1). Hier ist es für Kämpfe mit dem Feind gebraucht. Die Philipper erduldeten Verfolgungen ähnlich denen, die über Paulus gekommen waren.

Zur Zeit seines ersten Besuchs in Philippi war der Apostel geschlagen und ins Gefängnis geworfen worden (siehe Apg 16,22.23). Dieses Ereignis

hatte sich so tief in sein Gedächtnis eingegraben, dass er es sogar erwähnte, als er an die Thessalonicher schrieb (1 Ths 2,2). Seine Freunde in Philippi hatten zweifellos auch eine lebendige Erinnerung an die Art, wie Paulus in ihrer Stadt gelitten hatte. Zusätzlich wussten sie viel über das gegenwärtige Leiden von Paulus in Rom. Und Epaphroditus würde ihnen bald mehr erzählen. Der Apostel zeigt ihnen, dass ihr Kampf dem sehr ähnlich war, den er zu führen hatte, und das mit Erfolg. Was er durchgemacht hatte, konnten sie in der Kraft Christi auch erdulden.

ERLÄUTERUNGEN VON ELLEN G. WHITE

1	SpA 127
2-14	WA 474.475
3-5	WA 218
3-7	SpA 127
6	FS 21; BW 68
9-11	5T 104; 8T 43
10.11	5T 264 [2Sch 84]
11	ML 153
12	WA 459; GK 219
13.14	WA 460
5.16	BL34
18	BL34.35
20.21	LJ 541
21	WA 129
27-29	FS 21; 8T 43; 9T 274 [3Sch 364]
29	LJ 214; SpA 399
29.30	WA 218

KAPITEL 2

1 Er ermahnt sie zur Einigkeit und zur Demut im Denken durch das Beispiel von Christi Erniedrigung und Erhöhung: 12 zu einem sorgfältigen Vorgehen auf dem Weg der Erlösung, um Lichter für die sündige Welt zu sein 16 und Trost für ihn, ihren Apostel, der nun bereit ist, für Gott geopfert zu werden. 19 Er hofft, ihnen Timotheus zu senden, den er ihnen sehr empfiehlt 25 ebenso auch Epaphroditus, den er jetzt zu ihnen sendet.

1 Ist nun bei euch Ermahnung in Christus, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit,

2 so macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einträchtig seid.

3 Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst,

4 und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.

5 Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht:

6 Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,

7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.

8 Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

9 Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist,

10 dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im

Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,

11 und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

12 Also, meine Lieben, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern.

13 Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

14 Tut alles ohne Murren und ohne Zweifel,

15 damit ihr ohne Tadel und lauter seid, Gottes Kinder, ohne Makel mitten unter einem verdorbenen und verkehrten Geschlecht, unter dem ihr scheint als Lichter in der Welt,

16 dadurch dass ihr festhaltet am Wort des Lebens, mir zum Ruhm an dem Tage Christi, sodass ich nicht vergeblich gelaufen bin noch vergeblich gearbeitet habe.

17 Und wenn ich auch geopfert werde bei dem Opfer und Gottesdienst eures Glaubens, so freue ich mich und freue mich mit euch allen.

18 Darüber sollt ihr euch auch freuen und sollt euch mit mir freuen.

19 Ich hoffe aber in dem Herrn Jesus, dass ich Timotheus bald zu euch senden werde, damit ich auch erquickt werde, wenn ich erfahre, wie es um euch steht.

20 Denn ich habe keinen, der so ganz meines Sinnes ist, der so herzlich für euch sorgen wird.

21 Denn sie suchen alle das Ihre, nicht das, was Jesu Christi ist.

22 Ihr aber wisst, dass er sich bewährt hat; denn wie ein Kind dem Vater hat er mit mir dem Evangelium gedient.

23 Ihn hoffe ich zu senden, sobald ich erfahren habe, wie es um mich steht.

24 Ich vertraue aber in dem Herrn darauf, dass auch ich selbst bald kommen werde.

25 Ich habe es aber für nötig angesehen, den Bruder Epaphroditus zu euch zu senden, der mein Mitarbeiter und Mitstreiter ist und euer Abgesandter und Helfer in meiner Not;

26 denn er hatte nach euch allen Verlangen und war tief bekümmert, weil ihr gehört hattet, dass er krank geworden war.

27 Und er war auch todkrank, aber Gott hat sich über ihn erbarmt; nicht allein aber über ihn, sondern auch über mich, damit ich nicht eine Traurigkeit zu der anderen hätte.

28 Ich habe ihn nun umso eiliger gesandt, damit ihr ihn seht und wieder fröhlich werdet und auch ich weniger Traurigkeit habe.

29 So nehmt ihn nun auf in dem Herrn mit aller Freude und haltet solche Menschen in Ehren.

30 Denn um des Werkes Christi willen ist er dem Tode so nahe gekommen, da er sein Leben nicht geschont hat, um mir zu dienen an eurer statt.

1. Wenn. (EB) Es gibt keine Kapitelunterteilung in den Gedanken von Paulus. Er setzt das Thema fort, das er in Kap 1 angefangen hat, besonders in V 27, wo er den Sinn seiner Bekehrten auf das christliche Bürgerrecht lenkt. Er erweitert nun das Thema und konzentriert sich auf die Entwicklung christlicher Einigkeit und Demut. Indem er das tut, legt er seine eigene Seele bloß, offenbart die leidenschaft-

liche Intensität seiner Sorge um die Philipper, die Höhe und Tiefe seines Verständnisses von Christi Natur und Opfer, die erhabenen Standards, die er für seine geistlichen Kinder wünscht, seine großmütige Auffassung von seinen treuen Mitarbeitern und seine vollständige Unterordnung unter die Interessen des Evangeliums. Dieses Kapitel verdient ein sorgfältiges Studium als eine Einheit, wobei die obige Analyse als Richtschnur dienen kann.

Obwohl die Gemeinde von Philippi dem Herzen des Apostels so große Freude machte (siehe bei Kap 1,3,4), scheint es, dass ihre Einigkeit in Gefahr und Uneinigkeit in ihre Reihen geschlüpft war. Paulus machte sich so große Sorgen über ihre Gefahr, dass er einen großen Teil seines Briefs benutzte, um sie zu ermahnen, für die völlige Einigkeit zu kämpfen (vgl. Kap 1,15-18,27; 2,2-4,14; 3,2; 4,2). Das Maß ihrer geistlichen Größe kann daran gemessen werden, dass er seinen Aufruf nicht auf ihre persönliche Treue zu ihm als ihrem geistlichen Vater gründet, sondern auf ihre Liebe zu Christus als ihrem Erlöser.

Der vierfache Gebrauch des Wortes „wenn“ (EB) in diesem Vers schließt keinen Zweifel über die Wahrheit der Aussagen von Paulus ein. Die griechische Konstruktion zeigt, dass er weiß, seine Vermutungen sind wahr.

Ermahnung. Griech. *paraklēsis*, „Ermahnung“, „Ermutigung“, „Trost“ (siehe bei Apg 9,31; Röm 12,8; 15,4). Die Übersetzung „Ermutigung“ („Ermunterung“ EB) scheint dem Zusammenhang am besten zu entsprechen.

In Christus. Der Grund für den Aufruf des Apostels war die Erfahrung der Philipper mit Christus, der Anreiz, der entsteht, wenn man das beispielhafte Leben studiert und ihm nacheifert (vgl. 1 Kor 12,12,27; Eph 4,15,16).